

# Geschichte original

## Quellen für den Unterricht



M 1

**M 1** Ausbreitung der radioaktiven Wolken in der Zeit vom 27. April bis 6. Mai 1986 durch den Unfall im Kernkraftwerk Tschernobyl. Die ersten Pressemeldungen in Deutschland erfolgen erst am 29. April 1986.

**Vorlage:** Bundesamt für Strahlenschutz

**M 2a** Infoveranstaltung von Juso-AG und Kommunalem Arbeitskreis Bisingen, 1986.

**Vorlage:** Dr. Ines Mayer

## »Strahlendes Zollernland«

# Das Reaktorunglück von Tschernobyl 1986 im Spiegel der Lokalpresse

Der Kreisarchivar des Zollernalbkreises Dr. Andreas Zekorn war hochofren, als ich wegen Archivalien zum Reaktorunglück in Tschernobyl anfragte. Der entsprechende Bestand war erst vor kurzem zugänglich geworden. *Seither habe ich gehofft, dass mal jemand vorbeikommt und was damit macht*, meinte Zekorn. 2021 jährte sich der GAU zum 35. Mal, das Thema war für eine Zeit wieder in den Medien. Aber vor allem eine andere Meldung bewog mich, im vergangenen Jahr ein Landeskunde-Modul zu Tschernobyl zu erarbeiten. Das 2019 von der WHO gegründete *Independent Panel for Pandemic Preparedness and Response* bezeichnete im Mai 2021 die Covid-Pandemie als das *Tschernobyl des 21. Jahrhunderts*.

Um es gleich vorwegzunehmen: In den Klassen, in denen ich das Modul bisher eingesetzt habe, stellten die Schülerinnen und Schüler von sich aus Vergleiche zu Corona

an – bevor das Zitat des Independent Panels den zweiten Teil eröffnete. Und noch etwas ist anzumerken: Der Pannenreaktor in Tschernobyl ist im Februar 2022 schlagartig wieder in den Fokus der deutschen und europäischen Öffentlichkeit geraten. Wenige Tage nach dem Überfall russischer Verbände auf die Ukraine wurden das Atomkraftwerk besetzt, die Mitarbeiter gefangen gehalten und mit äußerst fahrlässigen Aktionen radioaktiver Staub aufgewirbelt. Ganz offensichtlich war den russischen Soldaten der Name Tschernobyl kein Begriff.

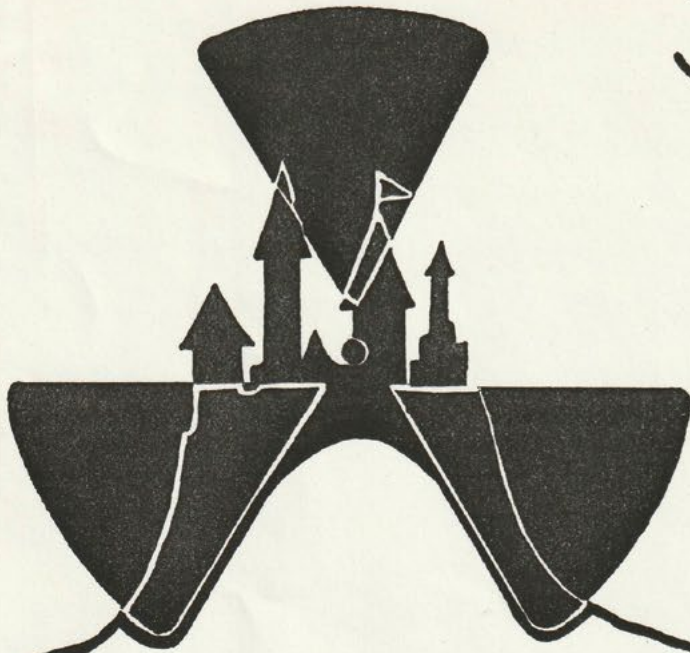
Ganz im Gegensatz zu Deutschland und speziell Baden-Württemberg, wo der GAU von 1986 tief im kollektiven Gedächtnis verankert ist. Die hier schon zuvor vorhandene Skepsis gegenüber der Atomenergie wurde noch einmal stark befördert, langfristig hat das Ereignis zum Atomausstieg beigetragen.

### Das Unterrichtsmodul

Wenn das Independent Panel die Covid-Pandemie im Mai 2021 als *21st century's Chernobyl moment* bezeichnet, wird zum einen darauf angespielt, dass die damalige UdSSR die Vorfälle vertuschen wollte – so wie China beim Ausbruch der Covid-Pandemie. Doch es gibt zahlreiche weitere Parallelen im Umgang mit einer länderübergreifenden Katastrophe. Vor allem fällt das Bedürfnis der Bevölkerung nach zeitnahen Informationen und einer Orientierung für die Bewältigung des Alltags in der Krise auf. Denn beide Male verursacht die unsichtbare Gefahr ein Gefühl des Ausgeliefertseins. Dabei besteht ein großer kommunikationstechnologischer Unterschied: 1986 befand man sich noch in einem ganz anderen Medienzeitalter. Es gab kein Internet, das einem die eigenständige Recherche ermöglicht hätte. Die Informationen musste man

M 2a

# Strahlendes Zollern- Land



## TSCHERNOBYL : Experten informieren

Gut drei Wochen nach der Reaktorkatastrophe in der UdSSR sind die Folgen, speziell auch für uns in der Bundesrepublik, noch unklar. Viele Fragen sind noch offen. Die Verwirrung ist groß. Sie haben Gelegenheit, sich persönlich zu informieren. Dazu haben wir folgende Experten eingeladen:

- **Wolf Bruland** - Agrarbiologe, Landwirt; ehemaliger Mitarbeiter des IFEU (Institut für Energie- und Umweltforschung)
- **Helmut Opferkuch** - Biologe; Mitarbeiter des BUND Tübingen
- **Thomas Voelter** - Arzt

Freitag, 23.5.'86  
20<sup>00</sup> Uhr

Feuerwehrhaus  
Bisingen

EINTRITT FREI

Veranstalter: Juso-AG Bisingen &  
Kommunaler Arbeitskreis



M 3

### **Sowjetunion bestätigt Unglück in Atomkraftwerk**

*Erhöhte Radioaktivität in Finnland  
und Schweden*

*Moskau (dpa). Die sowjetische Nachrichten-  
agentur Tass hat gestern bestätigt, dass im  
Atomkraftwerk Chernobyl in der Ukraine ein  
Schaden an einem Atomreaktor aufgetreten ist.*

*Maßnahmen seien eingeleitet worden, teilte  
die Agentur ohne weitere Einzelheiten mit.  
Tass erwähnte lediglich, dass es auch Verletzte  
gegeben habe. In Finnland und Schweden war  
in den letzten zwei Tagen erhöhte Strahlungs-  
aktivität festgestellt worden. Als Ursache hatte  
das finnische Strahlungsschutzzentrum in  
Helsinki eine unterirdische Atomexplosion an-  
genommen. Schwedische Experten hatten dies  
allerdings ausgeschlossen. Nach Angaben fin-*

*nischer Behörden wurde in einigen Städten seit  
Sonntag das fünf- bis sechsfache der normalen  
Strahlungsmenge gemessen.*

*Wie Tass berichtete, werde den von dem  
Unglück Betroffenen geholfen. Es sei eine  
Untersuchungskommission gebildet worden.  
Beobachter in Moskau werten dies als Hin-  
weis dafür, dass das Unglück möglicherweise  
schwere Folgen gehabt habe.*

Als Leserinnen und Leser fragt ihr euch, ob  
das Reaktorunglück direkte Folgen für euch  
bzw. die Bürgerinnen und Bürger in eurer  
Region hat. Ihr beschließt, einen Brief an  
den Landrat bzw. die Landrätin zu schrei-  
ben: Was möchtet ihr wissen? Was erwartet  
ihr von der Kreisverwaltung?

**Aufgabe: Verfasst einen Brief an den Landrat bzw.  
die Landrätin eures Landkreises.**

den klassischen Medien entnehmen, oder  
man musste brieflich und telefonisch Anfra-  
gen an Behörden und Experten richten. Die  
Erfahrungen kulminierten in dem Vorwurf,  
nach der Atomkatastrophe in der UdSSR  
gebe es nun eine *Informations-Katastrophe  
bei uns*. So titelte der Zollernalbkurier in  
seiner Ausgabe vom 9. Mai 1986, also gut  
zehn Tage nach der ersten Pressemeldung  
über den GAU in der Ukraine.

Das Informationsdefizit steht im Mittel-  
punkt der ersten von zwei Doppelstunden.  
Hier wird von den Schülerinnen und Schü-  
lern eine fiktive Anfrage an den Landrat  
des Zollernalbkreises verfasst und danach  
dessen Antwortschreiben auf eine tat-  
sächliche Anfrage von 1986 analysiert. Die  
zweite Doppelstunde basiert auf Artikeln in  
der Lokalpresse von Anfang bis Ende Mai  
1986. Es ist herauszuarbeiten, wie auf der  
kommunalen Ebene Politik und Verwaltung,  
Bürgerschaft und Presse auf die Nuklear-

katastrophe reagieren. Parallel dazu werden  
Vergleichspunkte zur Covid-Pandemie  
festgehalten und abschließend diskutiert.  
Da das Thema im Bildungsplan der Kursstu-  
fe verortet ist, sind die Materialien für die  
Sekundarstufe II konzipiert.

#### **Der Stundenverlauf**

Den Einstieg in das Thema bildet das Logo  
eines Veranstaltungsplakats vom Mai 1986,  
das bereits den Bezug zur lokalen Ebene  
herstellt (M 2a). Die Schülerinnen und Schü-  
ler stellen Hypothesen zum Titel *Strahlendes  
Zollernland* auf. Als Hilfestellung kann die  
Datierung mit eingeblendet werden.

Die Problematisierung erfolgt über die  
Titelseite des Zollernalbkuriers vom 29. Ap-  
ril 1986 (M 3), auf der, ziemlich klein, die  
erste Meldung über das Reaktorunglück im  
Mantelteil des Zollernalbkuriers (ZAK) und  
überhaupt in der bundesdeutschen Presse,  
erscheint. Die Randständigkeit der Meldung

löst erste Irritationen aus. Der kurze Text  
wird gemeinsam gelesen und ausgewertet.  
Was erfuhren die Leser über das *Unglück* im  
Atomkraftwerk? Was kann *zwischen den Zei-  
len* herausgelesen werden? An dieser Stelle  
ist auch auf den historischen Kontext des  
Ost-West-Konflikts einzugehen. Ergänzend  
kann die Lehrkraft einen kurzen Input zu  
Tschernobyl geben. Möglicherweise können  
auch Schülerinnen und Schüler ihr Vorwis-  
sen einbringen.

Eine erste Erarbeitungsphase sensi-  
bilisiert für die Wahrnehmung der Zeit-  
genossen, aber auch für die damalige  
Medienlandschaft, indem – mit einer  
produktionsorientierten Aufgabenstellung  
– auf der Basis der ZAK-Meldung eine An-  
frage an den Landrat des Zollernalbkreises  
verfasst wird. Der Landrat ist daher der Ad-  
ressat, weil der Bereich Katastrophenschutz  
bei seiner Behörde angesiedelt ist. Nach der  
Präsentation der Schülertexte und deren Be-



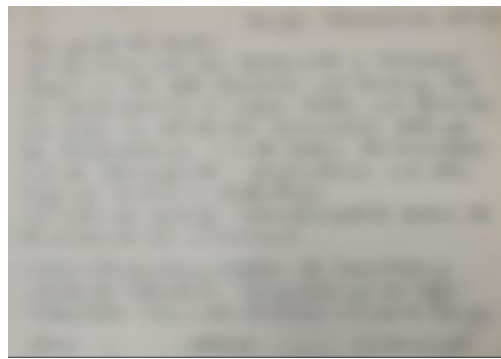
**M 3** Titelseite des Zollernalbkuriers vom Dienstag, 29. April 1986.

**Vorlage:** Kreisarchiv Zollernalbkreis

**M 2b** Unterschriftenliste von der Infoveranstaltung der Juso-AG Bisingen und des dortigen Kommunalen Arbeitskreises (KAK).

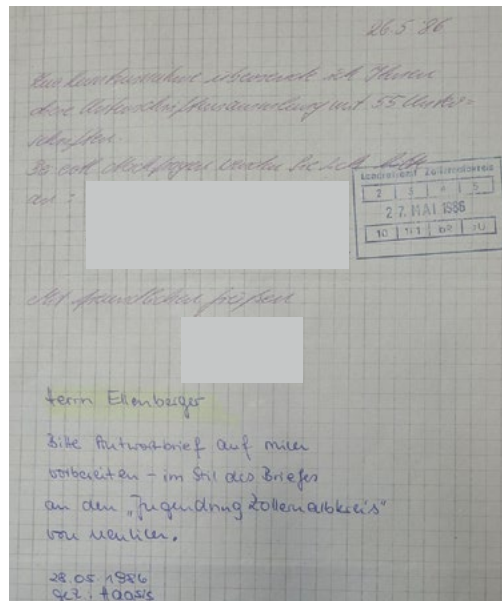
**Vorlage:** Kreisarchiv Zollernalbkreis, KRA BL ZAK 3/14, Bd.1, 9

**Aufgabe: Vergleichen Sie diese Anfrage mit euren Briefen an den Landrat.**



**M 2b**

Es folgen 55 Unterschriften.



26.5.'86

Zur Kenntnisnahme übersende ich Ihnen diese Unterschriftensammlung mit 55 Unterschriften.

Bei evtl. Nachfragen wenden Sie sich bitte an: XXX

7460 Balingen-Weilstetten

Mit freundlichen Grüßen XXX

Herrn Ellenberger

Bitte Antwortbrief auf mich vorbereiten – im Stil des Briefes an den »Jugendring Zollernalbkreis« von neulich.

28.05.1986

gez.: Haasis

sprechung erfolgt die Konfrontation mit der tatsächlichen Anfrage der Juso-AG Bisingen und des dortigen Kommunalen Arbeitskreises (M 2b). Diese wird mit den eigenen Briefen verglichen.

Exemplarisch für die Informationspolitik der (kommunalen) Administration wird das Antwortschreiben des Landrats (M 4) ausgewertet. Zum Schluss kann das Schreiben beurteilt werden: Ist die Antwort zufriedenstellend?

Als Hausaufgabe kann der nötige historische Input zur Tschernobyl-Katastrophe über ein Lernvideo aufgegeben werden. Sehr anschaulich und kompakt ist hier das entsprechende Video aus der Serie *MussteWissen Geschichte*.

In die zweite Doppelstunde wird mit dem Zitat des Independent Panel vom Mai 2021 (M 5) eingestiegen: die Covid-Pandemie sei das *Tschernobyl des 21. Jahrhunderts*. Die Frage nach Parallelen führt unter anderem zum Thema der Verunsicherung und des

Informationsbedürfnisses der Bevölkerung. An dieser Stelle muss auch die unterschiedliche Mediensituation problematisiert werden. 1986 waren Informationen nicht digital verfügbar. Für die Auswirkungen des Reaktorunglücks auf den eigenen Alltag war die Lokalpresse das wichtigste Medium.

In der anschließenden Erarbeitungsphase werden Berichte aus den beiden Lokalzeitungen im Zollernalbkreis für den Monat Mai 1986 (M 6 und M 7) ausgewertet. Es bietet sich an, in Kleingruppen arbeitsteilig vorzugehen. Das heißt, jede Gruppe erhält dasselbe Material, aber innerhalb der Gruppe können die Artikel verteilt werden. Die Aufgabenstellung lautet: Arbeitet aus den Artikeln heraus, wie Politik und Verwaltung, Bürgerschaft und Presse reagieren. Inwiefern ist hier eine Entwicklung feststellbar? Welche Parallelen zur Covid-Pandemie gibt es?

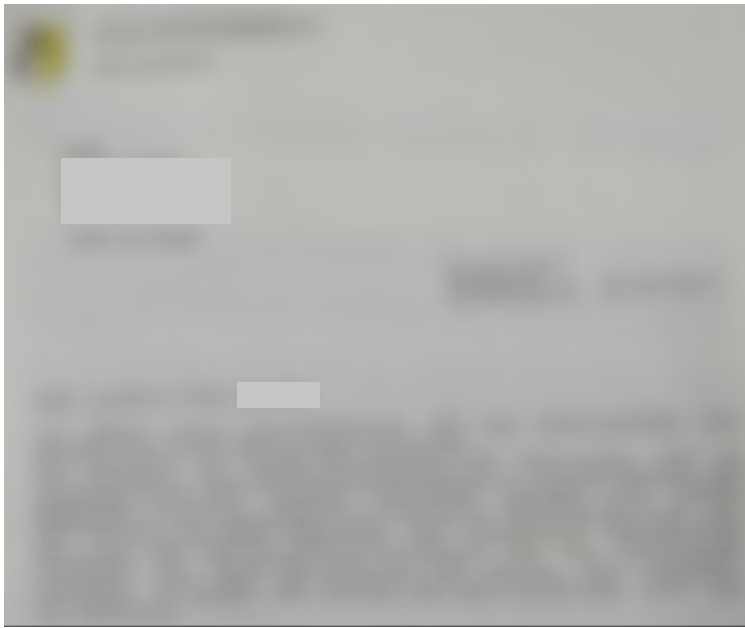
Die Besprechung erfolgt zunächst in der Kleingruppe. Danach können die Gruppen-

ergebnisse im Plenum präsentiert bzw. hier gleich diskutiert werden. Dabei kann in zwei Schritten vorgegangen werden: Zunächst wird die historische Dimension im Mai 1986 besprochen. Ein möglicher Impuls für die Diskussion im Plenum kann folgendes Zitat darstellen: *Nach der Atomkatastrophe in der UdSSR Informations-Katastrophe bei uns.* (ZAK vom 09.05.1986)

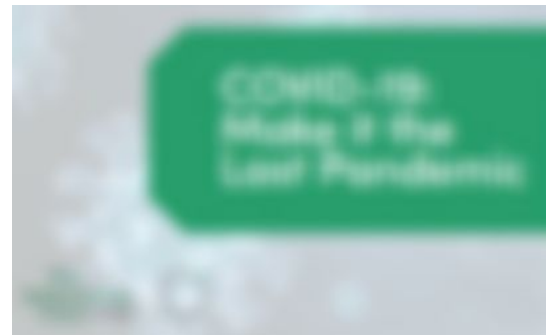
Abschließend kann noch einmal das Zitat des Independent Panel eingeblendet und auf Vergleichsaspekte zur Covid-Pandemie eingegangen werden.

**Die Lokalpresse – Worüber wurde berichtet? Welche Parallelen zur Covid-Pandemie werden deutlich?**

Ausgewertet wurden nur Berichte, die im Mai 1986 im Lokalteil erschienen sind. Nach einer Anlaufzeit von wenigen Tagen, in denen es spärliche Meldungen gab, erhöhten sich Frequenz und Umfang deutlich. Es



M4 M5



erschieden im Lokalteil nun täglich mehrere Artikel zu den Folgen der Reaktorkatastrophe für die Region.

Hinweis: Die Parallelen zur Covid-Pandemie werden im Folgenden unterstrichen markiert.

### 1. Beschwichtigung versus Bedürfnis nach Orientierung

In der Anfangsphase zeigen die Reaktionen von Politik und Verwaltung eine Tendenz zu Beruhigung und Beschwichtigung. Es wird vor Überreaktion und Angst gewarnt, Unverständnis für die unnötige Atom-Hysterie geäußert und versichert, dass Grenzwerte nicht überschritten worden seien. Im Übrigen seien für die Messungen übergeordnete Verwaltungsebenen zuständig.

Genau diese Bagatellisierung machen die

Bürgerinnen und Bürger der Verwaltung zum Vorwurf: Sie würden Verharmlosungspolitik betreiben, die Bevölkerung würden nicht ausreichend informiert (Informations-Katastrophe) und auch nicht ausreichend geschützt. Kritisiert wird hier auch, dass Institute und Ämter am Wochenende nicht besetzt seien und somit keine Werte erhoben werden könnten. Außerdem gebe es widersprüchliche Aussagen, die für Verunsicherung sorgen würden. Insgesamt wird deutlich, dass in der Bevölkerung ein großes Bedürfnis nach Orientierung für den eigenen Alltag besteht. Daher wird die umgehende Mitteilung von genauen Messwerten gefordert.

Die Lokalpresse wiederum erhebt zunächst ein Stimmungsbild. Es werden unter anderem die Folgen der radioaktiven Strahlungen und auch der behördlichen Maßnahmen recher-

chiert, indem bei Landwirten, Supermärkten und Apotheken nachgefragt wird. Die festgehaltenen Aussagen spiegeln die Verunsicherung wieder. Außerdem wird von Panikkäufen (Jod, Trockenmilch) berichtet sowie von der Sorge vor finanziellen Einbußen.

### 2. Erste Maßnahmen und Einschränkungen

Von der Verwaltung werden nun einschränkende Maßnahmen getroffen, zum Beispiel Freibäder und Spielplätze geschlossen, landesweit werden Klassenfahrten in Ostblockstaaten abgebrochen und neue Fahrten untersagt. Außerdem werden Verhaltensempfehlungen gegeben: Man solle kein Freilandgemüse verzehren, Kinder nach dem Spiel im Freien waschen etc. Wer sich an Empfehlungen der Verwaltung halte, heißt es, habe nichts zu befürchten.



M 6

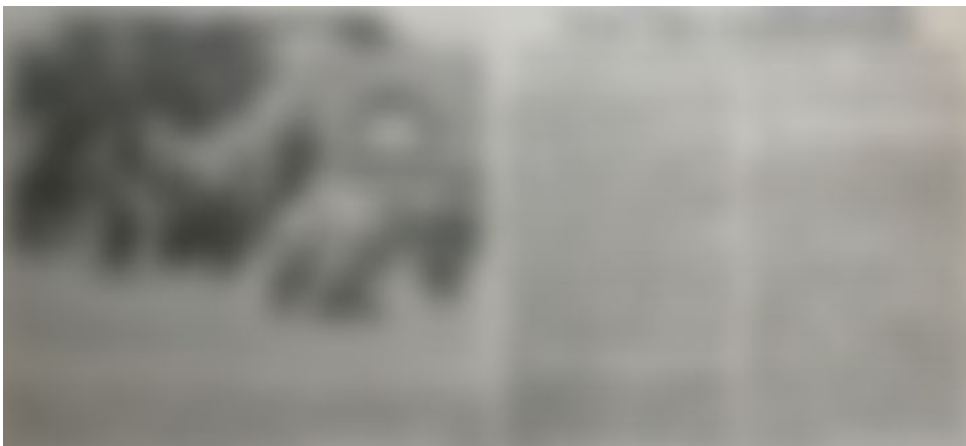
M 4 Antwortschreiben des Landrats (Auszüge).  
**Vorlage:** Kreisarchiv Zollernalbkreis KRA BL ZAK 3/14, Bd.1, 9

**Aufgaben: Arbeitet das Antwortschreiben durch. Worauf geht der Landrat ein? Wie stellt er die Situation im Kreis dar? Beurteilt das Schreiben: Stellt euch der Inhalt zufrieden? Begründet eure Antwort.**

M 5 Screenshot von der Homepage des Independent Panel.  
**Vorlage:** [https://theindependentpanel.org/wp-content/uploads/2021/05/COVID-19-Make-it-the-Last-Pandemic\\_final.pdf](https://theindependentpanel.org/wp-content/uploads/2021/05/COVID-19-Make-it-the-Last-Pandemic_final.pdf)

M 6 Erster Bericht zu Tschernobyl im Lokalteil des Zollernalbkuriers vom Montag, 5. Mai 1986.

**Vorlage:** Kreisarchiv Zollernalbkreis, KRA BL ZAK 3/14, Bd.1, 442-445



M 7

M 7 »Gras fürs Landratsamt«, Schwarzwälder Bote vom Samstag, 17. Mai 1986.

**Vorlage:** Kreisarchiv Zollernalbkreis, KRA BL ZAK 3/14, Bd.1, 442-445

**Aufgabe: Arbeitet aus den Artikeln heraus, wie Politik und Verwaltung, Bevölkerung und Presse reagieren, inwiefern hier eine Entwicklung feststellbar ist und welche Parallelen es zur Corona-Pandemie gibt.**

Die Bevölkerung nimmt hierbei allerdings Widersprüche wahr: Es werde *ständig Entwarnung* gegeben, aber gleichzeitig würden restriktive Maßnahmen wie die Schließung von Trinkwasserquellen vorgenommen. Ein Indikator ist der Fußball, die Absage von Fußballspielen wird als Alarmsignal gedeutet. Insgesamt reiche *die Palette der Reaktionen von Sorglosigkeit über Resignation bis hin zu offener Angst*.

Die Stimmung in der Bevölkerung macht sich zunehmend in den Leserbriefspalten der Tageszeitungen bemerkbar, die Presse äußert ihrerseits in Kommentaren Kritik an der Verwaltung.

### 3. Grundsatzfragen zur Nutzung von Atomkraft

Schon nach wenigen Tagen werden die

Sorgen über die Alltagsbewältigung überformt von grundsätzlichen Fragen. Im Kreistag und in einigen Gemeinderäten gibt es Grundsatzdiskussionen über Atomkraft. Außerdem wird beklagt, dass Katastrophenschutz bisher stiefmütterlich behandelt worden sei. Deutlich werden auch Defizite bei der Informationsübermittlung bzw. Kommunikation der verschiedenen Behörden, wie überlastete Telefonleitungen oder fehlende Faxgeräte.

Auch die Parteien positionieren sich nun. Vor allem die Grünen, aber auch die SPD bekräftigen ihre Kritik an der Atomenergie: Die Einbettung des aktuellen Problems in einen größeren politischen Kontext erinnert an die Diskussionen während der Corona-Pandemie über Krisenvorsorge, Gesundheitssystem oder Grundrechte.

### 4. Info-Format wird etabliert / Ungeduld und Überdross in der Bevölkerung

Seit Mitte Mai 1986 werden die *Amtlichen Bekanntmachungen des Zollernalbkreises* veröffentlicht, eine Zusammenstellung von Messwerten, Empfehlungen und Informationen zum Beispiel zu Entschädigungen. Zur selben Zeit macht sich in der Bevölkerung *Ungeduld* breit. Schon zweieinhalb Wochen nach dem Reaktorunglück ist die Rede vom Wunsch nach Rückkehr zur Normalität. Einschränkungen werden als Zumutung empfunden. Eine Demonstrantin fühlt sich *um den Frühling betrogen*.

### 5. Bürgerschaftliche Kritik und Protestaktionen / behördliche Abwehrreaktionen

Gegen Ende des Monats äußert die Verwaltung zunehmend Kritik an der Presse.

Dieser wird *Verunsicherung* und *Sensationsmacherei* vorgeworfen. Gleichzeitig tritt der Landrat Vorwürfen entgegen, wonach er die Presseberichterstattung einschränken wolle.

Die Bevölkerung organisiert nun regelmäßig Protestaktionen: Demos, Leserbriefe, die Gründung von Bürgerinitiativen, Unterschriftensammlungen, Veranstaltungen etc. Dabei werden auch Kinder einbezogen, möglicherweise instrumentalisiert, gerne mit dem Verweis auf die *Sorge* um die Kinder. In einem Leserbrief kulminiert die *Besorgnis* sogar in dem Bekenntnis, die eigene Familienplanung könne nicht wie geplant fortgesetzt werden, denn man könne keine Kinder in eine Welt setzen, in der die Regierung schon *ein nächstes Mal* einkalkuliere.

Auch aus der Bevölkerung kommen Forderungen nach einer Abschaltung der Atomkraftwerke in Deutschland. Außerdem wird die Politik für eine mangelnde Vorbereitung auf den Krisenfall kritisiert.

Der Parteienstreit pendelt sich inzwischen entlang der bekannten Linien (Junge Union versus SPD etc.) ein.

Der Betrachtungszeitraum für die Lokalpresse endet am 31. Mai 1986. An diesem Tag wird im Zollernalbkurier unter dem Titel *Tschernobyl und kein Ende* berichtet, dass Diskussionsabende immer noch gut besetzt seien. Offenbar ist man verwundert, dass das Thema nach einem Monat noch virulent ist.

#### Ausblick

Angesichts der neuerlichen Meldungen über den Katastrophenreaktor in Tschernobyl im Kontext des Kriegs in der Ukraine kann das Thema in den Folgestunden in eine Diskussion über die Bedeutung von Energieträgern für die Sicherheitspolitik münden. Das Verbundfach Geschichte mit Gemeinschaftskunde (GGk) an Beruflichen Gymnasien (BG) und Beruflichen Oberschulen (BOS) ermöglicht diese Verknüpfung im Rahmen des Bildungsplans für die Jahrgangsstufe 2 am BG bzw. im zweiten Jahr der BOS grundsätzlich. An den allgemeinbildenden Gymnasien kann eventuell fächerübergreifend mit Gemeinschaftskunde zusammengearbeitet werden.

Denkbar ist überdies eine eigene Auswertung der Lokalpresse für den Mai 1986 in der Region des eigenen Schulstandorts, zum Beispiel im Rahmen eines Seminars. Als erste Anlaufstelle sei hier das jeweilige Kreisarchiv empfohlen. Bestimmt ist auch hier – wie im Kreisarchiv in Balingen – ein analoger Pressespiegel vorhanden, der einem die mühsame Suche in den Mikrofilmen der Zeitungsarchive ersparen kann.

#### 25. April 1986

In Block 4 des sowjetischen Reaktors soll ein Testlauf für einen möglichen Notfall durchgeführt werden. Während des Tests findet ein Schichtwechsel statt.

#### 26. April 1986

Um 0.28 Uhr fällt die Leistung des Reaktors aus bis heute ungeklärten Gründen auf ein Prozent. Mehrere Fehlentscheidungen des Personals führen zu zwei Explosionen, die das Dach des Reaktorgebäudes wegsprengen. Rauch steigt kilometerhoch in die Atmosphäre und reißt große Mengen radioaktiven Staub mit sich.

#### 27. April 1986

Brand: Aus Hubschraubern werden Blei, Sand und weitere Stoffe zur Brandlöschung in den Reaktor geworfen. Ein gegenteiliger Effekt tritt ein: Die Temperatur steigt. Die sowjetische Regierung schickt »Liquidatoren« für Aufräumarbeiten auf das Gelände. Erst am 6. Mai ist der Brand gelöscht und die Freisetzung von radioaktiven Stoffen in die Atmosphäre gestoppt.

#### 28. April 1986

Bisher wissen die westlichen Staaten Europas nichts von den Ereignissen. Erst ein Alarm im schwedischen Kernkraftwerk Forsmark, nördlich von Stockholm, meldet die radioaktive Wolke. Die staatliche sowjetische Nachrichtenagentur TASS veröffentlicht eine Kurzmeldung zu einem Unfall in Tschernobyl.

#### 29. April 1986:

Die radioaktive Wolke erreicht Deutschland. Erste Meldungen in der Presse (z. B. auf der Titelseite des Zollernalbkuriers) erscheinen.

#### 5. Mai 1986

Die Stadt Tschernobyl und die umliegenden Ortschaften werden evakuiert. Das Gebiet im Umkreis von 30 Kilometern um das Kernkraftwerk wird zur Sperrzone erklärt. Der erste Artikel in der Lokalpresse des Zollernalbkreises erscheint.

#### 3. Juni 1986

Einrichtung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

#### Juli 1986

Rund um das Reaktorgebiet werden Trümmer und kontaminierte Erde vergraben. Ein Sarkophag wird gebaut, der den Reaktor völlig ummanteln soll.

#### November 1986

Das Gelände ist gesäubert, der Sarkophag fertiggestellt. Die Reaktoren 1 bis 3 sind wieder in Betrieb.



**Das Unterrichtsmodul »Das Reaktorunglück von Tschernobyl 1986 im Spiegel der Lokalpresse« auf dem Landesbildungsserver:**  
[https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/landeskunde-landesgeschichte/module/bp\\_2016/kursstufe-streben-nach-partizipation-und-wohlstand-in-der-brd/das-reaktorunglueck-von-tschernobyl-1986-im-spiegel-der-lokalpresse](https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/landeskunde-landesgeschichte/module/bp_2016/kursstufe-streben-nach-partizipation-und-wohlstand-in-der-brd/das-reaktorunglueck-von-tschernobyl-1986-im-spiegel-der-lokalpresse)

#### \* Ines Mayer

Dr. Ines Mayer unterrichtet Deutsch, Geschichte und Gemeinschaftskunde an der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Balingen und ist Beauftragte für Landeskunde an der ZSL-Regionalstelle Tübingen.